

Warnsignale aus dem Gehirn

07.05.2009, 14:12 | Gesundheit & Medizin

Pressemitteilung von: *MediClin Reha-Zentrum Reichshof*



Dr. Bonnert: "Wer Warnsignale für einen Schlaganfall erkennt und schnell handelt, kann schlimmeres häufig verhindern"

Reichshof-Eckenhagen, 07. Mai 2009. Jedes Jahr erleiden rund 200.000 Menschen in Deutschland einen Schlaganfall. Der Hirninfarkt ist damit die dritthäufigste Todesursache und darüber hinaus eine der häufigsten Ursachen für Pflegebedürftigkeit im Alter. „Die meisten unserer Patienten berichten, der Schlaganfall habe sie ‚wie aus heiterem Himmel‘ getroffen“, sagt Dr. Jürgen Bonnert, Chefarzt der Neurologie am MediClin Re-ha-Zentrum Reichshof, anlässlich des Tags gegen den Schlaganfall am 10. Mai. „Wenn wir dann über konkrete Vorboten des Schlaganfalls aufklären und nachfragen, ob diese im Vorfeld auftraten, bestätigen rund drei Viertel unserer Patienten mindestens eines der typischen Symptome.“ Warnsignale sendet der Körper meist dann, wenn das Gehirn vorübergehend nicht

richtig durchblutet wird. „Eine eindeutige Warnung ist die kurzzeitige einäugige Blindheit“, erläutert Dr. Bonnert. „Sie ist zwar nicht das am häufigsten auftretende Symptom, kündigt dafür aber einen nahenden Schlaganfall unmissverständlich an.“ Die vorübergehende Blindheit hat meist eine Erkrankung des Herzens als Ursache: Das sogenannte „Vorhofflimmern“, eine Herzrhythmusstörung, kann die Geschwindigkeit des Blutstroms verlangsamen und so die Entstehung von Blutgerinnseln bewirken. Diese werden unter anderem ins Gehirn verschleppt, wo sie eine Arterie verstopfen (Embolie) und so einen Schlaganfall auslösen können.

Lähmungserscheinungen oder Taubheit in den Extremitäten sind ein häufig auftretendes Warnsignal und deuten auf eine Mangeldurchblutung des Gehirns hin. „Wenn ein Arm oder Bein länger als eine halbe Stunde taub bleibt, sollte man sich dringend in ärztliche Behandlung begeben“, rät Dr. Bonnert. Ähnlich verhält es sich bei Sprachstörungen. „Dabei werden diese häufig gar nicht vom Betroffenen selbst wahrgenommen, sondern von dessen Gesprächspartner. Sobald man bei seinem Gegenüber eine Sprachstörung bemerkt, sollte man ihn unbedingt darauf aufmerksam machen und dazu animieren, sich sofort untersuchen zu lassen.“ Weitere Warnsignale können sein: extrem starke und erstmalig auftretende Kopfschmerzen – gerade bei Menschen, die üblicherweise keine Kopfschmerzen haben –, Gleichgewichtsstörungen mit und ohne Schwindelgefühl, Hör- und Lesestörungen, Gangunsicherheit sowie Einknicken der Beine.

Risikofaktoren minimieren und sinnvoll vorbeugen

Bei den Risikofaktoren für Schlaganfälle unterscheidet man zwischen veränderbaren und nicht veränderbaren Faktoren. Die bedeutendsten veränderbaren Risikofaktoren sind anhaltender hoher Blutdruck, Rauchen, Fettstoffwechselstörungen, chronischer Alkoholenuss, körperliche Mangelbewegung und Diabetes. Nicht veränderbare Risikofaktoren sind insbesondere das Alter, das Geschlecht (bei Männern liegt das Risiko um 24 bis 30 Prozent höher), erbliche Belastung und die ethnische Zugehörigkeit.

Wer Zivilisationskrankheiten wie Schlaganfall wirkungsvoll vorbeugen möchte, sollte regelmäßig sportlich aktiv sein. Von großem Nutzen sind Ausdauersportarten wie Fahrradfahren, Schwimmen, Joggen oder Walken. Sie eignen sich nachweislich zur Gewichtsregulation und haben einen günstigen Einfluss auf Blutzucker, Fettstoffwechsel und Bluthochdruck. Ausdauersportarten alleine sorgen allerdings noch nicht für ein optimales Training des gesamten Organismus; sie sollten mit motorisch komplexen Sportarten kombiniert werden. „Tanzen, Schwimmen, Turnen oder Gymnastik sind aufgrund ihrer hohen Komplexität hervorragend geeignet, auch im höheren Alter zahlreiche Bewegungsschablonen sowie Vernetzungen und Verschaltungen im Gehirn anzulegen“, so Dr. Bonnert. Diese Sportarten sind nicht nur genauso effektiv zur Senkung des Arteriosklerose-Risikos wie Ausdauersportarten, sie bringen einen weiteren Vorteil mit sich: „Motorisch anspruchsvolle Sportarten sind abwechslungsreich und sorgen für eine anhaltend hohe Motivation. Am besten ist daher eine Kombination aus Ausdauer und Komplexität.“

Portrait

Über das MediClin Reha-Zentrum Reichshof

Das MediClin Reha-Zentrum Reichshof dient der medizinischen Rehabilitation und verfügt über Fachkliniken für Neurologie, Pneumologie und Onkologie. Die Einrichtung im Oberbergischen Land verfügt über 245 Betten und beschäftigt 268 Mitarbeiter.

Über die MediClin

Die MediClin ist ein bundesweit tätiger Klinikbetreiber und ein großer Anbieter in den Bereichen Neuro- und Psychowissenschaften sowie Orthopädie. Mit 33 Klinikbetrieben, sieben Pflegeeinrichtungen, drei Medizinischen Versorgungszentren und einem Hotel für Gesundheit und Erholung in elf Bundesländern verfügt die MediClin über eine Gesamtkapazität von rund 7.900 Betten. Bei den Kliniken handelt es sich um Akutkliniken – dies sind Krankenhäuser

der Grund- und Regelversorgung, der Schwerpunktversorgung und Fachkliniken – und um Fachkliniken für die medizinische Rehabilitation. Für die MediClin arbeiten rund 7.800 Mitarbeiter.

News-ID: 308316 • Views: 3127 (Stand: 11.07.2026)

Link zur Pressemitteilung:

<https://www.openpr.de/news/308316/Warnsignale-aus-dem-Gehirn.html>